Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1856

26 (4.4.1856)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg Oberkirch Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 26. Offenburg, den 4. April 1856.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Die Maul- und Klauenseuche in Müllen betr.) Nro. 7618. In der Gemeinde Müllen ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und die Stallsperre angeordnet worden, was zur geeigneten Maaßnahme zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Offenburg, am 29. März 1856.

Großherzogliches Oberamt.
v. Faber.

Haslach. (Aufgehobene Stallsperre.) Nro. 2262. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß wir, nachdem die Räude unter den Schafen der Bewohner von Mühlenbach erloschen, die verfügte Stallsperre aufgehoben haben.

Haslach, den 29. März 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Krafft-Ebing.

Haslach. (Straferkenntniß.) Nro. 2247.

J. U. S.

gegen

Joseph Geiger von Haslach, wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe,

wird

Erkannt:

Metzger Joseph Geiger von Haslach sei der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für schuldig zu erkennen, und deßhalb, unter Verfällung in die Kosten, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen, worunter 4 Tage bei Dunkelarrest, zu verurtheilen.

V. P. W.

Dies wird dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet.

Haslach, den 29. März 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Krafft-Ebing.

Kork. (Aufforderung.) Nro. 2877. Margaretha Schweier, welche sich mit ihrem Vater Friedrich Schweier von Kork im Jahr 1817 nach Amerika begeben, hat seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben, und deren jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Dieselbe wird nun auf Antrag der Betheiligten aufgefordert, binnen Jahresfrist sich zum Empfang ihres dahier unter Pflegschaft stehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und die Betheiligten gegen Sicherheitsleistung in den fürsorglichen Besitz ihres Vermögens eingewiesen würden.

Kork, den 28. März 1856.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Hunoltstein.

Offenburg. (Bekanntmachung.) Um den bisher bestandenen Mißbräuchen hinsichtlich des Bezuges der Medicamente aus den hiesigen Apotheken durch oder für notorisch Arme von hier auf Rechnung des Armenfonds zu begegnen, haben wir beschlossen, daß in Zukunft keine Recepte, welche nicht in dem Verordnungsbuche für das hiesige Krankenhaus eingetragen sind, aus dem Armenfonde dahier bezahlt werden dürfen. —

Hievon setzen wir nun diejenigen hiesigen Armen, welche von der Vergünstigung des Bezuges der Medicamente auf Rechnung des Armenfondes Gebrauch machen wollen, mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die Anmeldungen jeweils Morgens um 7 Uhr bei den betreffenden Spitalärzten im Krankenhause dahier entweder persönlich oder durch Jemand von den Hausangehörigen zu geschehen haben.

Offenburg, den 26. März 1856.

Der Stiftungsvorstand.
Städele.
Wiedemer. vdt. Fäßler.

Offenburg. (Retour-Briefe.) Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen ꝛc., hiermit aufgefordert.

Kath. Frei in Wolfenweiler. Ant. Keimer in Grafenhausen. Häußler in Obersasbach. Erhard Blum in Mels. Bürgermeisteramt in Oehnsbach. „J. C. No. 100." Poste restante Heidelberg. Müller und Kircheisen in Sigwar (wo?).

Fahrpoststücke:

Ein Paket mit 11 fl. an die Schullehrer-Wittwenkasse in Karlsruhe (welche von dreien?).

Offenburg, den 31. März 1856.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.

Welschensteinach. (II. Zwangsliegenschafts-Versteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden den Gallus Heitzmann's Erben von Welschensteinach am

Freitag den 11. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Welschensteinach nachbeschriebene Liegenschaften zum zweiten Male öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

		Anschlag.
1.	Ein halbes einstöckigtes Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach . . .	500 fl.
2.	Eine Back- und Waschküche mit Wohnung beim Hause	50 fl.
3.	77 Ruthen Hausplatz und Hofraum und 22 Ruthen Gemüsegarten beim Hause	50 fl.
4.	25 Vrtl. Mattfeld, Gewann Hausmatte . .	1675 fl.
5.	41 Sester Ackerfeld, Haldengewann . . .	1640 fl.
6.	11 Sester Reutfeld	110 fl.
	Summa . .	4025 fl.

Alle diese Liegenschaften bilden zusammen ein geschlossenes Hofgut und werden daher nur im Klumpen zur Versteigerung ausgeboten.

Die Versteigerungs-Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Vollstreckungsbeamten zu Jedermanns Einsicht offen.

Haslach, den 28. März 1856.

Der Vollstreckungsbeamte:
Nischwitz.

Offenburg. (Rebwürzlinge-Verkauf.) Bei der unterzeichneten Verwaltung sind ca. 1600 selbstgepflanzte Malterdinger rothe Rebwürzlinge zu verkaufen.

Offenburg, den 24. März 1856.

St. Andr. Hospital-Verwaltung.
König.

[1] Renchen. (Holzversteigerung.) Von hiesiger Gemeinde werden im Ulmhardtwald, nahe bei Ulm und Mösbach gelegen, am

Freitag den 11. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend,
197½ Klafter weißtannenes, eichenes und erlenes Scheit- und Prügelholz, —
Samstag den 12. d. M., Morgens 9 Uhr,
131 Stück vorzügliche tannene Sägklötze,
60 Stück Bau- und Wagner-Eichen und
39 Stück tannenes Bauholz
gegen annehmbare Terminzahlung versteigert.

Die Zusammenkunft ist an den oben bemeldeten Tagen zur bestimmten Stunde im Pflugwirthshause in Mösbach.

Renchen, den 2. April 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Viox. vdt. Schlecht.

Offenburg. (Saatkartoffeln-Versteigerung.) Montags den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im Waisenhause dahier circa 150 bis 200 Sester Saatkartoffeln versteigert, wozu man einladet.

Offenburg, den 2. April 1856.

Waisenhaus-Verrechnung.
König.

Schiltach. (Liegenschaftsversteigerung.) Auf Antrag der Erben des verstorbenen Weidenbauers Mathias Bühler von Lehengericht werden nachfolgende, denselben zugehörige, auf hiesiger Gemarkung gelegene Gemeinschaftsliegenschaften am Samstag den 19. April d. J.,
Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und werden Kaufliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die obervormundschaftliche Genehmigung des Verkaufs beantragt wird, sobald der Anschlag oder darüber geboten werden sollte.

Beschrieb der Liegenschaften.

1) Eine zweistöckigte Behausung sammt Stallung, Schopf, Keller und einer besonders stehenden Back- und Waschküche auf dem Grün.
2) Ein Viertel 18 Ruthen Garten u. Wiesfeld beim Haus.
3) Ein Viertel Wiesen hinter dem Schloß.
4) 28 Ruthen Acker bei der Steinmauer.
5) 30 Ruthen Allmendfeld in Ebersbach.
6) 1 Viertel Acker auf's Brandsteigers Hof.
7) Die Hälfte von 1½ Viertel Acker auf's Wangners Hof.
8) 60 Ruthen Reutfeld im Gründle.

Gesammtanschlag . . 1023 fl.

Schiltach, am 29. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Störzer. vdt. Rösch, Rathschr.

[2] Oberkirch. (Hausversteigerung.) Donnerstag den 10. April l. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Ariak Busam von hier im Gasthause zur Sonne freiwillig zu einem Eigenthum unter annehmbaren Bedingnissen
eine zweistöckige Behausung mit Oekonomiegebäude und Hofplatz, am Mühlbach gelegen, einers. Georg Oschwald, anders. Rappenwirth Christ,
an den Höchstbietenden öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Realitäten sich in gutem Zustande befinden und zum Betrieb jeden Gewerbes vorzüglich eignen.

Oberkirch, am 27. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Doll.

[1] Oberharmersbach, Amts Gengenbach. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die zur Verlassenschaft des verlebten Johann Lehmann, Müllermeisters dahier, gehörigen, nachgenannten Liegenschaften, worauf der Schätzungspreis in heutiger Steigerung nicht geboten wurde, werden am

Dienstag den 15. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier an den Meistbietenden öffentlich und zwar zum zweiten Mal versteigert, als:

1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Balkenkeller, nebst Back- und Waschhaus, ungefähr ¾ Sester Krautgarten und Baumsatz um das Haus und 1 Sester Reutfeld oben am Hause am Schrofen, — taxirt zu . . . . . 500 fl.
2) Ungefähr 1¾ Jeuch Mattfeld, die Müllermatte genannt, in den Waldhäusern, — taxirt zu . . . . . 700 fl.
3) Ungefähr 1 Sester Ackerfeld hinterm Dorf, — taxirt zu . . . . . 100 fl.
4) Ungefähr 10 Sester Ackerfeld an den Strangelen, taxirt zu . . . . . 800 fl.

Summa . . 2100 fl.

Der Zuschlag erfolgt auf das höchste Gebot, unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, wenn der Ausrufungspreis auch nicht erlöst wird.

Oberharmersbach, den 27. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Lehmann.

[2] Offenburg. (Fahrnißversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des verstorb. Adlerwirths Louis Baumgärtner von hier gehörigen Fahrnisse in der Behausung selbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

Samstags den 5. April, Morgens 8 Uhr:
verschiedene Betten, Couverten und Plumeaux, verschiedenes Weißzeug, Kupfergeschirr, 2 Pferdgeschirre ꝛc. und silberne Löffel.

Montags den 7. April, Morgens 8 Uhr:
Canapees, Chiffoniers, Commoden, Kästen, Spiegel und Tafeln, Bettstellen, 3 krystallene Leuchter ꝛc.

Dienstags den 8. April, Morgens 8 Uhr:
verschiedenes Küchengeschirr, Porcelaine- und Glas-Waaren, grüne Flaschen, ein eiserner Herd, Tische und Bänke.

Präcis 10 Uhr Vormittags werden sämmtliche verschiedene Weine in Flaschen und Fässern, 300 Maas Aepfelwein, verschiedene Liqueurs, 9 Fässer in verschiedener Größe und sämmtliche Faßlager versteigert werden.

Offenburg, den 27. März 1856.

Knöri.

[2] Renchen. (Stierversteigerung.) Die Gemeinde Renchen läßt am Montag den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr, einen fetten Wucherstier bei der Stallung um baare Zahlung öffentlich versteigern.

Renchen, den 27. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Viox.

[3] Griesheim. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Pfarrzehntkapital können 200 fl. gegen gerichtliche Versicherung aufgenommen werden.

Griesheim, den 22. März 1856.

Das Bürgermeisteramt.
Broß.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Armenfond können 330 fl. im Ganzen oder theilweise gegen gesetzliche Pfandversicherung dargeliehen werden.

Verrechner Falk.

[2] Bohlsbach. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Heiligenfond können 300 bis 400 fl. gegen vorschriftsmäßige Pfandurkunde dargeliehen werden.

Verrechner Küderle.

[3] Griesheim. (Geld auszuleihen.) 150 fl. Pflegschaftsgeld können bei Unterzeichnetem zu 5 Procent auf gerichtliche Versicherung aufgenommen werden.
Griesheim, den 20. März 1856.
Bürgermeister Broß.

[2] Auenheim, Amts Kork. (Geld auszuleihen.) Es liegen 450 fl. gegen gesetzliche Versicherung, zu 5 pCt. verzinslich, zum Ausleihen bereit. Wo? ist zu erfahren bei
Rathsschreiber Clemenz.

Erlach. (Geld auszuleihen.) Bei der Kirchenverrechnung Erlach mit Stadelhofen, Amts Oberkirch, liegen 870 fl. zu 4½ Proc. gegen Obligation zum Ausleihen bereit.
Erlach, den 18. März 1856.
Moritz Kräßig.

[2] Bühl bei Offenburg. (Geld auszuleihen.) Bei Philipp Neff in Bühl können 125 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliches doppeltes Unterpfand aufgenommen werden.

[1] Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Stricker Amand Fäßler in Gengenbach hat 600 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

[1] Diebersbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) Roman Vollmer in Diebersbach hat 392 fl. Pflegschaftsgeld zu 4½ pCt. gegen gesetzliches Unterpfand zum Ausleihen parat liegen.

[2] Offenburg. (Geld auszuleihen.) Es liegen 800 fl. im Ganzen oder theilweise zu 4½ Procent gegen gerichtliche Versicherung oder auch auf Schuldschein mit guter Bürgschaft zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

Erdäpfel-Schlempe,
vorzüglich zur Fütterung des Rindviehs und zur Mastung der Schweine, ist nunmehr wieder zu haben auf der Brennerei von **Ferd. Hölzlin** senior
in Offenburg.

Offenburg. (Durnipsenverkauf.) Bei Handelsmann Battiany dahier sind Durnipsen, zu 24 kr. per Centner, zu haben.

[3] Offenburg. (Droschke-Verkauf.) Eine leichte, elegante, beinahe noch neue Droschke ist zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Offenburg. (Pflug-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat im Auftrag einen Heft'schen Pflug sammt Vorderkarren, der eine ausgezeichnete Furche gibt, billig zu verkaufen. Auch gibt er ihn zum Probieren her. Jos. Link jung.

[2] Oberkirch. (Bleichanzeige.) Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit, seine schon längst bekannte Bleiche auch für dieses Jahr wieder bestens zu empfehlen. Die Niederlagen sind bei
Herrn Dreiangelwirth **Burger** in **Windschläg.**
" Bierbrauer **Scherer** in **Appenweier.**
" Fuhrmann **Jakob Meier** in **Renchen.**
" Ochsenwirth **Stöckle** in **Oensbach.**
" Kaufmann **Sebastian Peter** in **Achern.**
" Posterpeditor **Jakob** in **Rheinbischofsheim.**
" Zieglermeister **Friedr. Mekle** in **Neufreistett.**
Augustin Schappach,
Bleicher.

[2] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Schmiedmeister Schaible hat eine Wohnung im obern Stock mit zwei großen Zimmern und Küche, nebst Platz auf dem Speicher und Platz im Keller, sogleich oder auf Johanni beziehbar, zu vermiethen.

Hofhund-Gesuch.
Ein guter starker Hofhund wird zu kaufen gesucht — wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Offenburg. (Durnipsen-Verkauf.) Sattlermeister Mich. Hugelmann hat ein Quantum Dickrüben, den Centner zu 24 Kreuzer, zu verkaufen.

Beschäftigungs-Antrag.
Im Gesims geübte Steinhauer und ein in Figuren tüchtiger Bildhauer finden dauernde Beschäftigung bei
F. Th. Pfeiffer in Wertheim a. M.

Tanzbelustigung.

Hofweier. Bei Unterzeichnetem findet am nächsten Sonntag den 6. d. M. öffentlicher Tanz Statt, welcher Nachmittags 4 Uhr beginnt, wozu höflichst einladet: **Alexander Burg,** zur Linde.

[1] Offenburg. (Kartoffeln-Verkauf.) Bei Metzgermeister Leo Siefert jung sind auserlesene gute Kartoffeln zu verkaufen, der Sester zu 21 kr.

Lehrlings-Aufnahme.
Ein gut erzogener Junge, der die Blechnerprofession erlernen will, findet sogleich Aufnahme. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Tapeten-Muster
aus der Tapetenfabrik des Herrn Marchal u. Comp. in Kehl empfiehlt in großer Auswahl und den neuesten Dessins, von 12 kr. pr. Stück bis 1 fl. 45 kr.:
Georg Ganter,
Buchbinder.
NB. Die Musterkarte wird auch über Land abgegeben.

[3] Offenburg. (Bleiche-Empfehlung.) Da der Unterzeichnete seine hinlänglich bekannte Naturbleiche für dieses Jahr wieder eröffnet hat, so empfiehlt er dieselbe einem verehrlichen Publikum zu gefälligem Zuspruch bestens.
Mathäus Hilberer.

Heuverkauf. Rabenwirth Lechleitner in Zell a. H. hat 500 Centner gutes Kinzigmattenheu zu verkaufen.

Offenburg. (Empfehlung.) **Tapeten-Muster** aus der Fabrik von Val. Scherer in Heidelberg in reicher und schöner Auswahl empfiehlt: **C. August Stöhr,**
Buchbinder.
NB. Die Tapeten werden zum Fabrikpreise und franco geliefert.

[1] Offenburg. (Milchabgabe.) In der Fortuna wird jeden Tag Morgens halb 7 Uhr und Abends 7 Uhr Milch abgegeben.

[1] Offenburg. (Küheverkauf.) Zwei gute Milchkühe sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[1] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) In dem Hause Nro. 242 in der langen Straße ist im untern Stock ein aus mehreren Zimmern bestehendes Logis mit Küche, Speicherkammer, Keller und einem Garten, sammt den noch weitern Zugehörden, auf 24. Juni beziehbar, zu vermiethen.

Offenburg. (Bleiche-Empfehlung.) Da der Unterzeichnete seine hinlänglich bekannte Naturbleiche für dieses Jahr wieder eröffnet hat, so empfiehlt er dieselbe einem verehrlichen Publikum zu gefälligem Zuspruch bestens. **Wilhelm Rothmann.**

[1] Offenburg. (Zimmervermiethung.) In der Steingasse ist ein schön möblirtes Zimmer sogleich zu beziehen. Das Nähere bei der Redaction zu erfragen.

Spanische Hühner,

ein Paar der höchst seltenen, sehr schön, 1½jährig, ist billig (Preis in Paris 80 Frcs.) zu verkaufen. Sodann werden gesucht, etwa auch in Tausch, 1 Paar **Pfauen** und **Perlhühner**. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Avis für Damen.

Billige Strohhüte.

G. Kramer Sohn, Strohhutfabrikant in Mannheim, erlaubt sich hiemit, seinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß er nächsten Maimarkt wieder mit einem großen Lager modernster billiger Strohhüte für Damen, Herren und Kinder beziehen wird.

Offenburg. (Nachricht.) Lager von ächtem **Guano** als vorzügliches Dungmittel für Kartoffel- und Fruchtfelder, Wiesen, Reben, Bäume, Gesträuche, Blumen ꝛc., nebst sachgemäßer Anleitung, bei

Franz Stigler.

Stadt Bühl. (Sohlhäute-Verkauf.) Bei dem Unterzeichneten liegt eine Parthie von circa 20 Stück kräftig gelederten grünen Sohlhäuten von Ochsen, Kühen und Rindern zu billigem Preise zum Verkaufe vorräthig.

Raphael Weill.

Dickrüben-Verkauf. Michael Riebel, Taglöhner in Dorf Kehl, hat 80 Körbe voll Dickrüben, in Abtheilungen oder im Ganzen, im Auftrag zu verkaufen.

Anzeige.

Feiner Emmenthaler und Limburger Käs in ganzen Laiben und Kisten wird billig verkauft bei F. X. Bührer in Offenburg.

Straßburg. **Niederlage aller Sorten Uhrengläser**, 1., 2. und 3. Qualität, bei **Ch. A. Siegfried**, Glas- und Porzellan-Handlung, No. 13 bei der neuen Kirche in **Straßburg.**

Zur Nachricht.

Den hiesigen und auswärtigen Freunden der Kunst wird die Gelegenheit dargeboten, die hier in Glasmalerei gefertigten Kirchenfenster Sonntags den 6. d. M. auf der Kegelbahn im Zähringerhof in Ansicht zu nehmen, da dieselben kurz darauf zu ihrer Bestimmung nach Ladenburg abgeführt werden.

Offenburg, den 2. April 1856.

Weißkopf.

Theater in Offenburg.

Freitag den 4. April: **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Aufzügen, von R. Benedix.

Sonntag den 6. April: **Marianne, ein Weib aus dem Volk.** Großes Schauspiel in 5 Acten.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Se. Kön. Hoheit der Regent sind von Allerhöchst-Ihrem Besuche in Koblenz am 2. d. M., Abends, wieder in Ihrer Residenz Karlsruhe eingetroffen.

Karlsruhe, 27. März. (B.L.Z.) Heute Vormittag um 10 Uhr wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche auf Veranlassung der kaiserlich französischen Gesandtschaft wegen der Geburt des kaiserlichen Prinzen ein Hochamt mit Tedeum celebrirt. Der solennen Feierlichkeit wohnten Se. Exc. der Staatsminister Frhr. v. Rüdt, der Präsident des Kriegsministeriums Generalmajor Ludwig, der Präsident der Ministerien des Innern und der Justiz Frhr. v. Wechmar, die Oberhofchargen, die Flügeladjutanten Sr. Kön. Hoheit des Regenten, das diplomatische Corps, die Generalität, Stabsofficiere und viele Officiere der hiesigen Garnison, sämmtlich in großer Uniform, die hier anwesenden Franzosen, die Elite der hiesigen Gesellschaft und ein sehr zahlreiches Publikum aller Stände bei.

Karlsruhe, im März. (B. C. Bl.) Das Project zur Gründung einer badischen Bank ist nicht erst in der allerneuesten Zeit, sondern schon im verflossenen Herbste wieder aufgegriffen worden. Damals bewarb sich der Director der Darmstadter Bank um eine Concession, wahrscheinlich aber nur, um ein Filial der Darmstadter Anstalt in Baden einzuführen. Gleichzeitig gingen einige hervorragende Mitglieder des grundherrlichen Adels mit dem Plane um, eine mehr für die Hebung des ackerbautreibenden Standes berechnete Kreditanstalt zu errichten. Dem Darmstadter Bankdirector wurde keine Aussicht für Realisirung seines Vorhabens eröffnet. Unterdessen mehrten sich die Banklustigen, je mehr die Friedensaussichten an Bestand gewannen. So kam Herr Hansemann von Berlin hierher, um Vorschläge zur Uebernahme einer Bank zu machen, die wohl auch als eine badische Anstalt nicht angesehen werden konnte. Aehnliches mochte in dem Antrage der Kölner Bankiers Oppenheim und Mevissen, die sich mit Herrn Max v. Haber dahier associrt hatten, enthalten gewesen sein. Dagegen sind zwei andere Projecte als rein badische zu betrachten. Nach dem einen wollen die Herren Fabrikinhaber Lauer, Bankiers Ladenburg, Hohenemser, Zimmern, Handelsmann Jörger ꝛc. eine Bank errichten und zwar, wie man hört, auch ohne Emission von Papiergeld. Nach dem andern haben sich viele Adelige, zu denen auch der Herr Fürst von Fürstenberg und Graf Langenstein getreten sind, mit verschiedenen Industriellen und Handelsleuten, wie Herr Reiß, v. Chrismar ꝛc., und ebenso mit einigen Herren des Beamtenstandes, wie v. Uria und Abegg, vereinigt, um ihrerseits der Großh. Regierung Anerbietungen zur Gründung einer Bank zu machen. Es ist nicht unmöglich, daß bei beiden letztern Gesellschaften eine Fusion eintritt und dadurch die einer solchen Anstalt zu Gebot stehenden Mittel erheblich vermehrt werden. Eine Differenz möchte nur darin bestehen, ob Mannheim oder Karlsruhe als Hauptort der Bank zu erwählen ist.

Buchen, 27. März. Der (schon erwähnte) Brand, der am Ostersonntag, Abends 8 Uhr, ausbrach, legte 14 bis 16 Gebäude, meistens Scheuern, in Asche und beschädigte eine Anzahl andere. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. Glücklicher Weise ging kein Menschenleben verloren.

Bayern. München, 25. März. Die abgebrannten Städtchen Selb und Nordhalden sind in den ärmsten und rauhesten Gegenden des Landes gelegen; daher ist die Noth doppelt, und es werden so rasch wie möglich Sammlungen veranstaltet. Von Seiten der allerhöchsten Personen ist zur Unterstützung der Bedrängten bereits eine Summe von 10,000 fl. gespendet worden.

Preußen. Koblenz, 29. März. Bei der heutigen Geburtstagsfeier Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen hat unsere Stadt ein besonders festliches Ansehen. Nicht nur von den Forts und Werken wehen die gewaltigen Fahnen, auch alle öffentlichen und viele Privatgebäude, besonders in der Nähe des Schlosses und des Rheines, sowie die Brücke und die Schiffe im Hafen haben geflaggt, und die fremden Gäste, welche von nah und fern zu Darbringung ihrer Glückwünsche hergekommen, beleben unsere Stadt in ungewöhnlicher Weise. So groß ist deren Zahl, daß unsere vielen großen und kleinen Gasthöfe keinen Raum mehr übrig haben und es schwer hält, sie alle unterzubringen. Wir nennen Ihnen, außer Sr. Kön. Hoheit dem Regenten von Baden, den Prinzen Nikolaus von Nassau, den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, die Prinzen Bernhard und Wilhelm von Solms-Braunfels, den Fürsten von Neuwied, den Grafen von Fürstenberg-Stammheim, die Generale v. Wedell, v. Schreckenstein, v. Schack, v. Gayl, Hrn. v. Bethmann aus Frankfurt u. s. w. — Gegen Mittag war große Civil- und Militärcour im Saale des königl. Schlosses, gegen 3 Uhr begann das Diner, zu welchem besonders die auswärtigen hohen Gäste geladen sind, und heute Abend ist Thé dansant in den prachtvoll decorirten Räumen dieses Residenzschlosses, zu welchem gegen 800 Einladungen ergangen sind. — Die in den öffentlichen Blätttern bereits als bevorstehend angedeutete

Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Victoria, ältesten Tochter der Königin von England, kann als gewiß bestätigt werden und wird im Mai d. J. in England stattfinden.

Anhalt. Quedlinburg, 26. März. Gestern ist das anhalt-bernburgische Städtchen Günthersberge beinahe gänzlich ein Raub der Flammen geworden.

Oesterreich. Wien, 19. März. Nach heute hier eingelaufenen Meldungen sind die Grundzüge des neuen Friedens folgende: In Betreff der Donaufürstenthümer ist besonders Rücksicht auf den Statusquo genommen und der Grundsatz festgehalten worden, die wechselseitigen Bande zwischen den Donauländern und der Pforte enger zu schließen, anstatt sie zu lockern. Die Grenzfrage zwischen Rußland und der Türkei wird durch eine besondere Commission geregelt werden. Die Grenzregulirung in Kleinasien wird nach dem Princip des Status quo ante bellum bewerkstelligt. Auf den Schiffswerften von Nikolajeff dürfen, mit Ausnahme der kleinern zur Bewachung der Küsten dienenden Schiffe, keine Kriegsschiffe gebaut werden. Die Zahl dieser kleinern Kriegsschiffe wird durch eine zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossene Convention, die jedoch als integrirender Theil des Friedensvertrags betrachtet werden muß, auf zwölf (nach einer andern Version auf acht) festgesetzt. Den fünften Punkt betreffend, darf Rußland weder die Festungswerke von Bomarsund herstellen, noch die Befestigung der Alandsinseln vollziehen. Allen europäischen Seemächten steht das Recht zu, in jedem Hafen des schwarzen Meeres Consulate zu errichten. Rußland macht sich endlich anheischig, keinen Kriegshafen mehr im schwarzen Meer zu behalten, wobei es ihm jedoch unbenommen bleiben soll, den Eingang seiner Handelshäfen durch Batterien zu schützen, um sowohl das Besitzrecht des sogenannten Territorialmeeres auszuüben, als um die Seepolizei in üblicher Art zu handhaben.

Schweiz. Bern, 24. März. (F. J.) Der zunehmende Verfall der Sitten zeigt sich immer deutlicher in den überfüllten Zuchthäusern, in der stets nothwendiger werdenden Vermehrung der Rettungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder, während die Schweiz schon gegen 50 solcher Besserungshäuser hat; ganz besonders aber in den von allen Seiten her ertönenden Klagen über die Verwilderung des Familienlebens und der daraus hervorgehenden Zerrüttung des ganzen Gemeinwesens. Die eben in Bern versammelten Assisen des Mittellandes haben zwei Kindsmorde und einen Frauenmord zu beurtheilen. Ein gewisser Rittmeister Henzi von hier erwürgte nämlich auf die roheste Weise sein Eheweib und verlangt nun Beschleunigung des Processes, um möglichst schnell durch den Scharfrichter vom Leben befreit zu werden. Nächste Woche wird ein 21jähriger Raubmörder hingerichtet, der einen alten Mann erschlug und ihm seine Baarschaft im Betrag von 30 Centimes nahm. Bei solchen Erscheinungen, welche von der Zerrüttung der Gesellschaft ein lautredendes Zeugniß geben, nimmt man mit Entsetzen wahr, wie selbst Staatsbehörden nicht vor Handlungen zurückschrecken, welche in der ganzen Schweiz einen Schrei des Unwillens hervorgerufen haben.

Basel. Die Basl. Ztg. berichtet über die wunderbare Rettung eines neugeborenen Kindes. Ein Schiffer fand unter der am linken Rheinufer steil aufsteigenden Pfalz, in einer Staude über dem Rhein schwebend, ein neugeborenes Kind, zwar halb erstarrt, aber lebend. Es bestätigt sich nun nach dem Geständniß der Thäter die Vermuthung, daß die Neugeburt über die Pfalz hinabgeschleudert worden sei. Aber die Engel Gottes behüteten im Sturz das Kind und ließen ihm auch in den Zweigen der Brombeerstaude, in die es fiel, und worin es die frostige Nacht von 10½ Uhr bis Morgens nach 8 Uhr zubrachte, kein Leid widerfahren. Diese doppelte Bewahrung bei so augenscheinlicher und naher Lebensgefahr hat etwas tief Ergreifendes, und der Eindruck des wunderbaren Ereignisses, das die öffentliche Theilnahme in Anspruch nimmt, wird erhöht noch durch die der verbrecherischen That auf dem Fuße nachfolgende bittere und aufrichtige Reue der unglücklichen Eltern. Diese kamen mit dem Dienstag, den 4. März, in Mühlhausen geborenen unehelichen Kinde am folgenden Abend um 10 Uhr hier an; sie hatten den halben Weg zu Fuß zurückgelegt und von Habsheim bis in die Stadt den letzten Zug der Eisenbahn benutzt. Vermuthlich schien es ihnen auf der Rheinbrücke, bei welcher sie vorbei gingen, noch zu belebt, um den finstern Entschluß dort unvermerkt auszuführen. Sie gingen mit einander auf die Pfalz, vollbrachten dort die verzweifelte That, und als sie geschehen, übernachteten sie in einem hiesigen Wirthshause. Jedoch nicht der Rhein, wie sie wähnten, sondern die dürren Zweige jener Staude am linken Ufer zunächst dem Wasser hatten das kleine, gut eingewickelte Geschöpf aufgenommen und die Wucht des tiefen Falls von 75' parirt. Der Schiffmann, der 10 Stunden darauf es fand und sogleich seiner Frau, einer Hebamme, über den Rhein in das kleine Basel es gebracht, bemerkte im Gesicht des Findlings nur einige schwache Ritzen. In's Badische flüchteten sich am nachfolgenden Abend die Schuldigen (der Vater, der es hinabgeworfen, ein Schneidergeselle, ist aus dem Badischen, und die Mutter, eine Fabrikarbeiterin, aus Altstätten, im Canton St. Gallen) irrten dort rath- und geldlos umher, merkten die Verfolgungen der Polizei, gingen reuevoll in sich, stellten sich Abends freiwillig bei der Polizei, ein umfassendes Geständniß und Schuldbekenntniß ablegend. Sie sind vom kleinen Rath dem Criminalgericht überwiesen worden.

Italien. Parma, 21. März. (A. Z.) Als am Abend des 17., gegen 7 Uhr, der Kriegsauditor Gaëtano Borde in Gesellschaft eines andern Officiers durch die Straße Bassa de Magnani ging, wurde er von unbekannter Hand von hinten durch einen Dolchstich schwer verwundet. Der Mörder flüchtete eiligst und war im Augenblick verschwunden. Das Opfer konnte sich noch, von 2 Soldaten unterstützt, bis zur nahen Platzcommandantur schleppen, wo ihm die erste Hülfe der ärztlichen Kunst und die Tröstungen der Religion gespendet wurden. Drei Stunden später wurde er in seine Wohnung gebracht. Die Wunde wird für tödtlich gehalten. Tags darauf erschien ein herzogl. Erlaß, nach welchem die Stadt Parma und sämmtliche sie unmittelbar umgebende Gemeinden in Belagerungszustand erklärt werden. Der Fanatismus der Mazzinisten scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben.

Frankreich. Paris, 23. März. Man thut wohl daran, wenn man die zahllosen Anekdoten und Gerüchte, die von Neuigkeitsjägern der auswärtigen Presse über die Vorgänge in dem Congresse, sowie über das Benehmen der Mitglieder desselben verbreitet werden, mit aller Vorsicht aufnimmt. Eines aber verdient bemerkt zu werden, weil es in vielfachen Versionen allenthalben wiederkehrt: Dies nämlich, daß Oesterreich nachgerade allen Grund habe, sich weder von der Stimmung Rußlands, noch der Westmächte sehr befriedigt zu fühlen. Die Unzufriedenheit der einen kriegführenden Partei darüber, daß Oesterreich ihr am meisten wehe that, und der andern, daß es nicht genug that, soll mehr und mehr zum Vorschein gekommen sein. Gleichzeitig spricht man allgemein von einer immer enger werdenden freundschaftlichen Beziehung zwischen Frankreich und Rußland, zu deren Anbahnung Graf Orloff ganz der rechte Mann sein soll. Jedenfalls erfreut er sich der ganz besondern Zuvorkommenheit des Kaisers Napoleon und der französischen Staatsmänner; bei der Pariser Bevölkerung ist er ohnehin das populärste Mitglied des Congresses. Es kann nicht wundern, daß man an alle diese Dinge weitgehende Vermuthungen für die Zukunft knüpft.

Paris, 29. März. Marschall Pelissier meldet in einer Depesche an den Kriegsminister, daß die Kunde von der Geburt des kaiserl. Prinzen erst am 23. d. M. in der Krimm bekannt worden sei. Die ganze Armee der Verbündeten zündete Freudenfeuer an. Namentlich die Schotten und Sarden, welche die Höhen besetzt halten, konnten ihren Feuern Verhältnisse geben, die deren Licht weit in die Ferne hinaus verbreiteten. Wie der Obergeneral meldet, haben auch die Russen durch Theilnahme an dieser sonderbaren und eigenthümlichen Beleuchtung den Kundgebungen der Verbündeten sich angeschlossen. Die Wirkung dieses Schauspiels soll eine ganz außerordentliche gewesen sein. — Der Constitutionnel schreibt: „Wie wir erfahren, hat J. Maj. die Kaiserin, welche in dem Zusammentreffen der Geburt des kais. Prinzen mit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Abschlusse des Friedens eine glückliche Vorbedeutung begrüßt, den Wunsch ausgesprochen, die Feder, mit welcher die Bevollmächtigten der vertragschließenden Mächte den allgemeinen Friedensvertrag unterzeichnen werden, zu besitzen und zu bewahren. Zu diesem Ende wurde eine Adlerfeder gewählt, welche, nachdem sie durch den Juwelier der Krone mit den Umständen angemessenen Sinnbildern verziert worden, ausschließlich zur Unterfertigung der sieben Exemplare des Friedensinstruments dienen soll. Da der Abschluß des Friedens nahe ist, mußte der Congreß nothwendiger Weise seine Vorsichtsmaaßregeln treffen, damit der Waffenstillstand, der am 31. März erlöschen sollte, während der Ratificationen und bis zum Austausch derselben verlängert bleibe. In Berücksichtigung der Entfernung zwischen Paris, Petersburg und Konstantinopel nun kann die Dauer der Verlängerung des Waffenstillstandes nicht weniger als sechs Wochen betragen, damit die Cabinetscourriere die nöthige Zeit haben, ihre Reise hin und zurück auszuführen, und die Ratification des Friedensvertrages von Seite sämmtlicher vertragschließender Höfe nach Paris zu bringen. Wir haben Grund, zu glauben, daß der Austausch der Ratificationen in der ersten Hälfte des Mai in Paris vor sich gehen werde. Hierauf wird der Friedensvertrag seinem Wortlaute nach veröffentlicht werden." — Ueber eine afrikanische Expedition gibt die Sentinelle de Toulon folgende Andeutungen: „Trotz der Voraussicht eines nahen Friedens, dessen definitive Unterzeichnung stündlich erwartet wird, werden die Arbeiten in unserem Hafen mit gleicher Thätigkeit fortgesetzt. Schon ist ein Theil unseres Geschwaders nach der Krimm gegangen, um von dort die Kranken überzuführen, und ein anderer Theil macht sich segelfertig, um Truppen aufzunehmen. 38,000 Mann der Orientarmee sollen nach Algier gebracht werden, wo man eine große Expedition gegen Kabylien vorbereitet; in Konstantinopel sollen blos 30,000 Mann unserer Armee bleiben. Auch beschäftigt man sich in unserer Militärdivision mit dem Cantonnement der aus dem Oriente heimkehrenden oder für Algerien bestimmten Truppen.

Paris, 30. März. An den Straßenecken wird soeben folgende officielle Bekanntmachung angeschlagen: „Pariser Congreß." Heute um 1 Uhr ist der Friede im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden. Die Bevollmächtigten von Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Preußen, Rußland, Sardinien und der Türkei haben den Vertrag unterschrieben, welcher dem gegenwärtigen Krieg ein Ende macht und der, indem er die orientalische Frage ordnet, die Ruhe Europa's auf soliden und dauerhaften Grundlagen herstellt." — Bemerkenswerth ist, daß der heutige Tag der Jahrestag der Einnahme von Paris 1814 ist. Man hätte wohl nicht besser jenen unglücklichen Jahrestag in einen glücklichen verwandeln können. — Die Gesundheit der Kaiserin bessert sich täglich; indeß ist der Tag, an welchem sie zum ersten Male das Bett verlassen wird, noch nicht festgesetzt. — Es ist wahrscheinlich, daß die Taufe in der zweiten Hälfte des Monats April stattfinden wird. Um diese Zeit werden die Ratificationen des Friedensvertrages noch nicht ausgewechselt sein; aber man wird durch den Telegraphen schon von der Zustimmung der contrahirenden Mächte benachrichtigt sein, so daß das Tauffest mit den Friedensfesten zusammenfallen kann, und da die Mitglieder des Congresses um diese Zeit noch in Paris sein werden, so wird ihre Gegenwart den Tauffesten den Charakter einer europäischen Feierlichkeit verleihen.

— Bei der Untersuchung über zahlreiche Brandstiftungen, welche in jüngster Zeit in Longepierre stattgefunden, hat sich herausgestellt, daß der Maire dieses Dorfes nebst drei andern Individuen die Urheber sind. Der Maire hat sich bereits das Leben selbst genommen; seine drei Helfershelfer sind zum Tode verurtheilt.

Belgien. Frankreich und Rußland haben in Brüssel ein Körnlein Salz zusammen verspeist und hoffen's bis zum Scheffel zu bringen. Der russische Gesandte lud seinen französischen Collegen zu Tisch ein. Das war eigentlich ein Wagstück, denn der russisch-französische Friede ist noch nicht unterschrieben und besiegelt. Der Franzose ließ den russischen Diener im Vorzimmer warten und fragte per Telegraphen in Paris: annehmen oder ablehnen? Annehmen, die Russen warm halten! war die Antwort aus Paris. — So aßen sie zusammen und der artige Russe ließ seinen Gast lauter französische Weine trinken. Der Franzose kaufte andern Tages, da er's mit russischen Weinen nicht wett machen kann, allen Caviar zusammen, um den Russen zu traktiren.

Orientalische Angelegenheiten. Paris, 31. März. Die Befriedigung über das endlich zu Stande gebrachte Friedenswerk ist eine allgemeine, und obgleich man den Inhalt des Friedensvertrags nicht kennt, jedenfalls vom französischen Standpunkte am meisten berechtigte. Denn thatsächlich hat Frankreich in diesem Kriege und Frieden die erste Rolle gespielt, und was immer von Rußland erreicht worden sein mag, jedenfalls kann sich Frankreich des Erfolgs gerade um so viel mehr berühmen, als sein Privatinteresse durch Rußland weniger verletzt war, als das Privatinteresse seiner beiden Verbündeten vom 2. December. Die Bevollmächtigten begaben sich gestern nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags sofort in corpore zum Kaiser, um ihn von dem glücklich vollbrachten Werke in Kenntniß zu setzen. Die Illumination von Paris war allgemein und äußerst glänzend.

London, 31. März. Gestern kündigten 101 Kanonenschüsse vom Tower den Abschluß des Friedens an. Die Glocken läuteten bis Mitternacht. Der Lordmayor wird den Frieden nach der Ratification feierlich verkünden. Die „Times" sagt: „Der Vertrag tritt in Kraft vom Tage der Unterzeichnung, und nicht, wie gewöhnlich, von dem Tage seiner Ratification an, so daß wir wirklich den Frieden haben." (Umgekehrt behauptet „Morn. Post", daß der Vertrag erst mit der Ratification in Kraft trete.)

Krimm. Die Berichte aus der Krimm reichen bis zum 8. März. Der einzige Vortheil, den man aus dem Waffenstillstande ziehen kann, ist der, den südlichen Theil Sebastopols, welcher dem directen Feuer der Russen ausgesetzt war, ungestört und ungestraft zu besuchen. Besonders die Quais und die Nordseite des Malakoffs sind der Zielpunkt dieser Ausflüge, die jedoch nicht so häufig sind, als man denken wird; denn der Anblick Sebastopols ist so einförmig geworden, daß es nicht der Mühe lohnt, sich seinetwegen dem schlechten Wetter und den Unannehmlichkeiten bodenloser Wege auszusetzen. Am 6. März wurden die großen Kasernen der Karabelnaja gesprengt. Die Arbeiten waren den englischen Mineuren anvertraut gewesen und gelangen vollständig. Die Franzosen sind jetzt mit Zerstörung der Ueberreste der krenelirten Umschließungsmauern Sebastopols beschäftigt.

— Marschall Pelissier meldet aus der Krimm vom 23. März: Aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen Glückwünsche der Alliirten; die Russen illuminiren.

Amerika. Durch die schlechten Adressen kommen jährlich viele tausend Briefe an das Generalpostamt in Washington, wo sie dann nach drei Monaten als todte Briefe erklärt und eröffnet werden; ist es dann möglich, in dem Innern eine genauere Adresse zu entdecken, so werden sie nach dem Ort ihres Abgangs wieder zurückgeschickt, wo nicht, so werden sie verbrannt. Die meisten dieser Briefe kommen von Deutschland oder sind dahin bestimmt, und enthalten auch nicht selten kleine Summen in Geld, welche beim Generalpostamt niedergelegt werden. Trotzdem, daß die deutsch-amerikanischen Zeitungen auf diesen Punkt das Pubblikum schon oft aufmerksam gemacht haben, so bleibt's doch immer beim Alten, und die Postämter von New-York, Philadelphia, New-Orleans, Baltimore schicken die Briefe, wenn sie nach der Publication nicht abgeholt werden, massenweise nach Washington. Die Deutschen, welche nicht gut englisch schreiben können, sollten ihre Briefe immer in deutscher Sprache adressiren, indem auf jedem bedeutenden Postamt Deutsche zur Entzifferung der Adressen angestellt sind. Im alten Vaterlande sollte man die Adressen, die in den amerikanischen Briefen eingelegt sind, Sachkundigen vorzeigen, indem leicht Fehler gemacht werden und man dann umsonst auf Antworten wartet. Oft haben Einwanderer, die kaum einige Monate in den Vereinigten Staaten sind, die hohe Meinung von sich, sie verständen englisch, und schicken dann, um sich groß zu machen, schlechte englische Adressen an ihre Verwandten im Vaterlande, wo sie noch vollkommen beim Copiren entstellt werden und nie ihren Bestimmungsort finden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Wort über eine Kinzigthal-Neckarbahn*).

Nachdem die Großherzoglich badische Staatsregierung in der geheimen Sitzung der zweiten Kammer vom 20. vorigen Monats den Bau verschiedener Eisenbahnlinien und unter diesen auch jene durch das Kinzigthal an den Bodensee zur Sprache gebracht hat, wird die zweite Kammer in Karlsruhe nächster Tage dieses erfreuliche Projekt ihrer Berathung und Beschlußfassung unterziehen und, wie man allgemein voraussetzen zu dürfen glaubt, in der Hauptsache mit ungetheilter Einmüthigkeit gut heißen. Auch die volkswirthschaftliche Commission der Kammer der Abgeordneten in Württemberg hat in dem unterm 6. d. M. ausgegebenen Bericht einstimmig den Antrag gestellt: „Königliche Staatsregierung um Vorlage einer Exigenz für die Mittel zum Bau einer oberen Neckarbahn zu ersuchen." Diesem Vorschlag wird voraussichtlich die oben genannte Kammer mit glänzender Majorität beitreten.

Deßhalb möchte es nun nicht mehr verfrüht sein, die Nothwendigkeit und Bedeutung einer Verbindung dieser beiden Bahnen öffentlich anzuregen. Ja, es fordert der jetzige Moment eine derartige Kundgebung sogar auf's Dringlichste! —

Denn nicht nur handelt es sich bei Prüfung der Frage, ob und wie in den angegebenen Richtungen gebaut werden will, um die rivalisirenden Interessen zweier Nachbarländer, sondern es dreht sich hier um Interessen von noch viel größerer Tragweite, die tief in die gegenwärtigen und künftigen Lebensverhältnisse gewerbsfleißiger und reichbevölkerter Länderdistrikte, sowie in den ausgedehntesten internationalen Verkehr eingreifen.

Eine gesunde Nationalökonomie wird die letzteren Gesichtspunkte als die weitaus richtigeren den Sonder- sowohl, als Fiscalinteressen jederzeit voranstellen, sie wird die Regierung es zweckmäßiger und zuträglicher finden lassen, die unmittelbare Antheilnahme ihres Volkes und zwar, so viel möglich, des gesammten Volkes am großen Welthandel zu verwirklichen und dauernd zu sichern, auch diese Garantie hauptsächlich in Beförderung der Interessen des Gesammtvaterlandes anzustreben.

Dadurch wird und muß es einer solchen Regierung gelingen, die produktive commerzielle Thätigkeit ihres Volkes, soweit es seine sonstige staatliche Einrichtung, die Gunst oder Ungunst seiner geographischen Verhältnisse und der Standpunkt seiner Cultur nur immer gestatten, auf den möglichst hohen Grad der Vollkommenheit zu steigern.

Von dieser Ueberzeugung scheinen auch die beiden hohen Staatsregierungen von Württemberg und Baden geleitet worden zu sein, als der Vertrag zwischen ihnen über den bei Bruchsal stattgefundenen Anschluß der Hauptbahnlinien dieser beiden Länder zu Stande kam. Nicht minder wird jene eine gleichmäßige Fürsorge für die Entwicklung und Blüthe einer wohlverstandenen Volkswirthschaft bei dem Projekte der Kinzigthal- und Neckarbahn durchdringen und zu einem Anschluß beider Linien behufs ihrer gemeinsamen Fortführung an den Bodensee und das Bahnnetz der Schweiz bestimmen.

Dieses letztere wird in nächster Zukunft bestimmt sein, durch die Linien über Rorschach und Chur das oberitalienische Bahnnetz und durch dasselbe das mittelländische Meer, den Orient und unter diesem über Suez auch Indien mit dem Norden Europa's zu verbinden und somit der Anknüpfungspunkt einer der größten Verkehrsadern auf dem europäischen Continent zu werden

Ueberblicken wir flüchtig die Hauptströmung des Großverkehrs von Süden nach Norden und umgekehrt von früheren Jahrhunderten bis auf die Neuzeit herab, so wird hiebei der rheinische Güterzug nach seinen Verzweigungen durch das Kinzigthal an die Bodenseehäfen und nach der Schweiz stets seinen Vorzug behauptet und heute trotz der concurrirenden Schienenwege seinen Werth noch keineswegs völlig eingebüßt haben. Anderseits hat Württemberg seit einer Reihe von Jahren keine Anstrengung und kein Opfer gespart, dem Nachbarlande Baden in dieser Richtung Schach zu bieten und des erwähnten Gütertransports sich möglichst zu bemächtigen. Allein solches gelang Württemberg erst theilweise seit dem Bestehen seiner Bodenseebahn. Beide Staaten sind im lebhaften Wettkampfe, sich die Vermittlung des Großverkehrs möglichst anzueignen. Doch müßte, was wenigstens die südnördliche Richtung derselben beträfe, der Sieg am Ende auf Seiten Badens sich hinneigen, wenn dieses, seine Aufgabe der Neuzeit erfassend, den Bau der Kinzigthalbahn mit Energie zur Ausführung bringen und es Württembergs sonst ruhmvollem Unternehmungsgeist nicht gelingen sollte, den Bau der oberen Neckarbahn im Einverständnisse mit Baden und so einzuleiten, daß diese an die Kinzigthalbahn etwa auf der Höhe der Baar anschließen würde.

Dagegen wäre anderseits, falls Württemberg zu einem solchen Plane die freundnachbarliche Hand bieten wollte, dieses wiederum nicht allein in des letzteren wohlerwogenem Nutzen, sondern zugleich auch im unbestreitbaren Vortheile Badens, dieselbe bereitwillig anzunehmen. Unter diesen Umständen würde die obere Neckarbahn, obgleich an sich schon eine tüchtige Ertragsfähigkeit versprechend, die letztere durch Zufluß des weiter her influirenden Verkehrs noch beträchtlich steigern, ohne der Hauptlandesbahn dadurch allzugroßen Abbruch zu thun.

Die Kinzigthalbahn ihrerseits hätte von einer Concurrenz der oberen Neckarbahn, die ohne die Verbindung mit ersterer dieser doch immerhin einigen Abtrag bringen würde, mehr als hinlänglichen Rückersatz für letzteren durch das, was die obere Neckarbahn der Kinzigthalbahn auf die nicht unbedeutende Strecke vom Anschlußpunkte an bis zum Bodensee, beziehungsweise dem Schweizerbahnnetz und in umgekehrter Richtung zuführen würde. So könnten beide Eisenstraßen einander in ihrer Wechselwirkung in reichlichem Maaße nützen, während sie bei allenfallsigem Nichtanschluß sich nothwendig schaden müßten. Wenn auch der mächtige Trieb der Selbsterhaltung in vielen andern Dingen jedem Einzelstaate anrathen mag, seinen Vortheil dem nachbarlichen voranzustellen, so läßt sich dieses doch gerade im engeren Begriffe des Wortes bei dem gewaltigen Umschwung, den die Eisenbahnstraßen unter den Ländern und Völkern hervorbringen, nicht recht anwenden, und findet bei dem Fortschritte des Verkehrs der Einzelstaat die beste und nachhaltigste Bürgschaft seiner Selbsterhaltung weit mehr in der Verwirklichung des altbewährten Satzes: „Einigkeit macht stark!" Haben selbst die mächtigsten Nationen durch ihr Beispiel die Wahrheit dieses Satzes anerkannt und, der unabweislichen Nothwendigkeit sowie den großen volkswirthschaftlichen Grundsätzen folgend, ihre Schienenstraßen an die der Nachbarländer, wo es immer thunlich war, angeschlossen; auch fahren dieselben fort, in dieser Richtung ihre Verbindungswege mit dem Auslande mehr und mehr auszudehnen. Darum sowohl, als im Hinblick auf den bereits erwähnten Bahnanschluß bei Bruchsal und die von Württemberg projectirte Verbindung mit der Nördlinger Bahn, steht kaum mehr zu bezweifeln, daß nicht ebenso die durch vielfache gemeinsame Interessen eng verbundenen Nachbarstaaten Baden und Württemberg auf Erreichung eines gleichen Zieles hinsichtlich der Kinzigthal- und oberen Neckarbahn lossteuern werden. Es steht ferner kaum zu bezweifeln, daß sie nicht auch hier zeigen werden, wie klar ihnen ihre Aufgabe vorschwebt, durch rechtzeitiges Zusammenwirken ein Werk in's Leben zu rufen, das nur geeignet sein könnte, den Wohlstand beider Staaten zu heben und zu sichern.

Daß den dabei zunächst betheiligten Gebietstheilen die Grundbedingungen zur Antheilnahme am großen Zuge des Völkerverkehrs nicht in geringerem Maaße zukommen, als jenen Gegenden Badens und Württembergs, die bereits mit Bahnlinien durchzogen sind, läßt unschwer sich beweisen.

Schon ein Blick auf die Karte reicht hin, um den vollgültigen Beweis darzustellen, daß die Kinzigthal- und obere Neckarbahn ein wirklich unentbehrliches Mittelglied einer großen Westostbahn ist, die, hauptsächlich nur durch dieses Gelenk gleichzeitig von Konstanz über Rorschach dem Rheinthalgebiete folgend, mit der großen Südbahn über Chur, Como, Mailand und Venedig auf der kürzesten Linie verbunden wird.

Die geographische Lage der fraglichen süddeutschen Ländertheile ist hiezu die günstigste, sie ist geeignet, den Schienenweg auf's Schnellste dem großen Sammelpunkte der Verbindung, dem Bodensee, und wieder der Verbindung des letzteren mit dem Rheine zuzuführen.

*) Unter diesem Titel ist in Oberndorf (Württemberg) eine kleine Druckschrift erschienen und uns zugesendet worden. Wir theilen solche in unserem Blatte mit. D. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischerseits hätte diese Zugsrichtung in geographischer Hinsicht den überwiegenden Vorzug der kürzeren Linie, den eine Offenburg-Basel-Schaffhauser Bahn der großen Verkehrswelt niemals zu bieten im Stande wäre. Gewiß wird Niemand diese mathematische Gewißheit streitig machen wollen, so wenig als die Behauptung, daß dieser Vorrang einer Kinzigthal-Bodenseebahn durch die Influenz einer oberen Neckarbahn noch mehr gewinnen müßte. Denn auch württembergischerseits wäre durch letztere unendlich an Zeit und Beschleunigung für den großen Verkehr gewonnen; man erwäge nur die doppelte Umladung auf den einschlägigen Hafenstationen. Diese würde durch den Anschluß der Kinzigthal- mit der oberen Neckarbahn vielfach umgangen. Welche Ersparniß an Zeit, Kosten und Unannehmlichkeiten?

Förmlich abgesehen von der strategischen Bedeutung des vorgeschlagenen Zusammenflusses beider Bahnen, würde dieser eine Reihe commerzieller Hülfsmittel in sich vereinigen, die der Kinzigthalbahn nicht nur zur Unterstützung dienen, sondern selbst wesentlich zur Sicherung ihres Bestandes beitragen und ihre Rentabilität vermehren müßten.

Anlangend insbesondere die Ertragsfähigkeit einer Kinzigthalbahn, so sind darüber, wie dieselbe auf den örtlichen Verkehr so vortheilhaft einwirken würde, wie selten eine andere Bahn, wie der Grund einer solchen Einwirkung nicht nur in der großen Manufaktur und Industrie dieses Landestheiles, sondern namentlich auch in der Verschiedenheit der Bodenprodukte und sonstigem massenhaftem Austausch an Erzeugnissen aller Art zu suchen ist, von den hervorragendsten und intelligentesten Männern in und außer den badischen Kammern überzeugende Darstellungen und Nachweise geliefert worden.

Das Detail der letzteren ist schon zu sehr in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß dessen Wiederholung völlig überflüssig erscheint. (Schluß folgt.)

(Eingesandt).

Wenn auf der einen Seite nicht zu läugnen ist, daß die Vereine gegen Thierquälerei schon mancher Barbarei und Grausamkeit gegen Thiere abgeholfen und der Jugend wie den Erwachsenen sanftere und barmherzigere Gefühle einzuflößen bemüht waren, so ist es auf der andern Seite nur zu wahr, daß dem Uebel noch lange nicht genug gesteuert ist, und daß eine größere Theilnahme an diesen Vereinen sehr zu wünschen wäre, um rohe und fühllose Gemüther durch die Furcht vor öffentlichem Tadel oder Anklage mehr in Schrecken zu halten, und Unverständige und Leichtsinnige zu belehren. — Die Frage, wie man die Thiere, die uns zur Speise dienen, am schnellsten und schmerzlosesten tödte, ist für den fühlenden Menschen eine so natürliche, daß sie viel größere Beachtung verdient, als ihr seither wenigstens bei uns zu Theil geworden. Es bleibt daher immer empörend und unverzeihlich, ihren Todeskampf ohne Noth zu verlängern und ihre Schmerzen zu verdoppeln, wie dies jüngst in einer Stadt vorkam, welche jeder Leser dieses Blattes wohl kennt. Es wurde nämlich ein Schwein geschlachtet, aber man wartete seine Verblutung und seinen Tod nicht ab, sondern warf es noch lebend in einen Zuber, und goß über dasselbe noch lebend siedendes Wasser, so daß das arme Thier unter jämmerlichen Schmerzenstönen aufsprang und den Kopf so lange an die Wände des Zubers schlug, bis es den unnöthig erhöhten Qualen erlag. Möchten solche und ähnliche Quälereien nicht mehr vorkommen, sonst könnte sich der Einsender im Interesse der Sittlichkeit und Humanität verpflichtet fühlen, Namen zu nennen. E.

Räthsel-Kranz.

VII.

Viersylbige Charade.

Verdoppelt man der Ersten ersten Laut,
Steht meine Königsburg auf Fels gebaut,
Ich raube den Tribut und würge
Im Waldgebirge.

Das zweite Wort — Holz, Stein, auch Eißenguß,
Hat viere — drei — auch oft nur einen Fuß,
Der Speise und des Trankes Hebel,
Ein Zimmer-Möbel.

Das letzte Paar — ein Mann, berühmt, bekannt,
Hier in der Ortenau deß' Wiege stand,
Ihn fesselten des Todes Bande
Im Schweizerlande.

Ich fuße in der Erde fettem Grund,
Wohlschmeckend ist mein Haupt, nahrhaft, gesund; —
Besinn' Dich, eine Gartenpflanze
Benennt das Ganze.

Oberkirch. ?*

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 1. April 1856.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter. fl.	kr.	Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.			Malter.
Waizen . . .	12	15	15	19	30	12
Kernen . . .	20	—	10	16	10	10
Halbwaizen .	14	4	14	13	20	4
Korn	3	—	—	—	—	3
Haber . . .	24	8	24	4	22	8
Gerste . . .	11	—	11	8	30	—
Welschkorn .	24	—	—	—	—	24
	108	27	74			61

Das Marktgericht.

Frucht-Mittelpreise.

Ein Malter	Oberkirch 27. März. fl.	kr.	Achern 1. April. fl.	kr.	Gengenbach. 20. März. fl.	kr.
Waizen	18	30	18	50	20	18
Kernen	18	54	—	—	16	21
Halbwaizen	13	30	—	—	14	—
Fees	—	—	8	—	—	—
Korn	12	—	12	24	—	—
Gerste	9	—	9	15	—	—
Welschkorn	9	30	9	35	9	—
Haber	4	12	4	5	4	35

Im Bezirksamt Oberkirch

bleibt die Brodtaxe für die erste Hälfte des Monats April unverändert.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Gengenbach.

Für die 1. Hälfte des Monats April 1856.

Weißbrod: der 1 kr. Weck 4 Loth, 2 kr. Weck 8 Loth.
Halbweißbrod: 2 ₰ 11 kr., 4 ₰ 20½ kr.
Schwarzbrod: 2 ₰ 8 kr., 4 ₰ 16 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Kork.

Für den Monat April 1856.

Das Pfund Ochsenfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 12 kr., Rindfleisch 11 kr.

Auflösung der zweisylbigen Charade in Nro. 23:
Mannheim.

Auflösung der drei kleinen Räthsel in Nro. 25:
1. Quentchen, Entchen. 2. Waffen, Affen.
3. Hader, Ader.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.